



# „Südwest“

Erscheint  
zweimal wöchentlich.

Erscheint  
Dienstags und Freitags.

## Unabhängige Zeitung für die Interessen des gesamten Schutzgebietes

Bezugspreis:

Durch die Expedition monatlich Mark 1,50; durch die Post für das Schutzgebiet, die übrigen Kolonien und für Deutschland, sowie für die sämtlichen Länder des Weltpostvereins vierteljährlich Mark 3,— Einzelpreis der Nummer 30 Pfennig.

Herausgeber und verantwortlicher  
Schriftleiter

Rudolf Kindt, Windhuk

Anzeigenpreis:

Die 5-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfennig; Geschäfts- und Reklamazeilen nach besonderer Berechnung. — Anzeigen werden durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes, sowie durch d. Swakopmunder Buchhandlung G.m.b.H., entgegengenommen.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Windhuk, Freitag, den 3. Januar 1913

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

### Die Weltlage und der Balkankrieg.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Die Entstehungsgeschichte des Balkankrieges von 1912 ist uns im einzelnen noch dunkel, aber wenn man die allgemeine Weltlage bis unmittelbar vor dem Kriegsausbruch betrachtet, so lassen sich doch einige Richtlinien für die Beurteilung der Krisis ziehen. Nicht nur für uns Deutsche, sondern auch für die übrige Welt ist seit über einem Jahrzehnt der Gegensatz zwischen Deutschland und England, genauer gesagt, das Verhalten Englands gegenüber dem wirtschaftlichen und maritimen Emporkommen Deutschlands, maßgebend. Es gibt kein einziges weltpolitisches Problem der Gegenwart, das nicht von hier aus mitbedingend würde. Fragt man, von welcher Zeit an sich die deutsch-englische Spannung bemerkbar macht, so wird man die Antwort am sichersten finden, wenn man in der Geschichte einen Zeitpunkt zu fixieren, bis zu dem auf der englischen Seite die gegenwärtig herrschenden Besorgnisse vor Deutschland noch nicht vorhanden waren. Als solcher bietet sich uns das Jahr 1890, in dem der deutsch-englische Vertrag über den Austausch von Helgoland gegen umfassende afrikanische Ansprüche Deutschlands geschlossen wurde. Damals, 1890, verzichteten wir auf den Ngamisee, auf Zanzibar, auf Uganda und auf die ostafrikanische Küste nördlich von Tanga bis zum Kap Guardafui — um Helgoland dafür zu erhalten. Stanley sagte, wir hätten einen Anzug hingegeben und einen Hosenknochen dafür bekommen. Zwanzig Jahre lang ist ihm dieses Wort innerhalb und außerhalb von Deutschland nachgesprochen worden. Wollte aber heute jemand fragen, was England wohl zahlen würde, wenn es Helgoland zurückbekäme, so könnte die Antwort nicht zweifelhaft sein. Helgoland in englischem Besitz würde uns vermutlich überhaupt der Möglichkeit berauben oder herabtauchen, unsere Seemacht soweit zu entwickeln, daß sie heute für England einen Gegenstand ernsthafter Besorgnisse und Beklemmungen bildet. Es wäre eine Zwangsübung unmittelbar vor dem Eingang unserer wichtigsten Seehäfen, vor Weser und Elbe.

Vor reichlich zwei Jahrzehnten also können die Engländer noch nicht den Gedanken gehegt haben, daß Deutschland zu einer Gefahr für sie heranwachsen würde, denn sonst hätten sie uns die Insel auch für noch so viel Afrika nicht überlassen. Sieben Jahre später, als die deutsche Politik den Schritt nach Ostasien und Kleinasien besetzte, war die Aufregung auf der englischen Seite bereits groß, und es wurden Drohungen laut, man müsse Deutschland beizeiten die Flügel stutzen. Diese Stimmung verschärfte sich, als im Jahre darauf Kaiser Wilhelm II. seine Reise nach Konstantinopel, Jerusalem und Damaskus unternahm, und dabei den Ausspruch tat, Deutschland wolle Freund der 300 Millionen Mohammedaner sein. Das Wort erhielt von vornherein dadurch ein starkes, praktisches Gewicht, daß gleichzeitig die Verhandlungen über den Bau der Bagdadbahn geführt wurden und bald darauf zu einem für die deutschen Interessen günstigen Abschluß gelangten. Auf den ersten Blick handelt es sich bei der Bagdadbahn nur um Fragen des Welverkehrs und der wirtschaftlichen Entwicklung der alten, seit Jahrtausenden verödeten Kulturländer Kleinasien, Syrien, Mesopotamien und Babylon. Dahinter aber erhob sich für England zweifellos eine Gefahr, und zwar an einer Stelle, die für das Gefüge des englischen Weltreiches von größter Bedeutung ist, nämlich Ägypten.

Ägypten ist durch den Suezkanal in den Mittelpunkt der Weltpolitik gerückt worden. Früher, als der Kanal noch nicht existierte, führte der einzige Weg nach Indien, Ostasien und Australien ums Kap der guten Hoffnung, und war durchaus in englischem Besitz. Aus diesem Grunde war es den Engländern zuerst auch gar nicht recht, daß durch den Kanal eine neue Verkehrsstraße nach dem Osten entstand, die nicht ihrer Kontrolle unterlag. Als trotz der englischen Verhinderungsversuche der Kanalbau, um erkommen und vollendet wurde, waren die Engländer sich auch darüber klar, daß sie die neue Wasser-

straße in ihre Gewalt bekommen müßten. 1869 wurde der Suezkanal eingeweiht — zu Anfang der achtziger Jahre hatte England Ägypten okkupiert. Man braucht sich nur vorzustellen, daß die englische Macht die Herrschaft über das Nilland und den Kanal verliert, so zu ermaßen, was für eine Katastrophe das für sie bedeuten würde. Südafrika steht zwar heute noch unter englischer Flagge, aber niemand, der die Verhältnisse dort kennt, wird darüber im Zweifel sein, daß dieses Verhältnis weniger auf der überlegenen Zwangsgewalt Englands, als auf dem guten Willen der Südafrikaner beruht. Unter solchen Verhältnissen allein auf das Kap der guten Hoffnung als auf den entscheidenden Stützpunkt für die Verbindung mit Indien und dem fernen Osten angewiesen zu sein, wäre für England ein kaum erträglicher Zustand. Außerdem hängt an dem Besitz Ägyptens auch der Besitz des Sudans und Ostafrikas. Hat England die Herrschaft über den Weg durch den Suezkanal und das Rote Meer verloren, so kann es auch nicht mehr daran denken, die oberen Nilgebiete und das Land an den großen Seen zu behaupten.

Ägypten ist für die Engländer so lange ein verhältnismäßig sicherer Besitz, wie ein Angriff zu Lande nicht in Frage kommt. Zur See können sie allen feindlichen Transporiflotten gegenüber die Überlegenheit behaupten. Auf dem Wege über das westliche Nordafrika käme eine Invasion praktisch wohl nicht in Frage; es bleibt also nur die Landgrenze gegen die Türkei, das heißt, die schmale Landenge zwischen dem Nördende des Roten Meeres und dem Mittelmeer, zu verteidigen. Das ist nicht schwierig, so lange die Türken militärisch keine Gefahr bedeuten, und namentlich, so lange keine große Armee mit der Eisenbahn bis nahe an die ägyptische Grenze herangeführt werden kann. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und der Türkei zelte aber von Anfang an auf die militärische Kräftigung der Türkei ab, durch Ausbildung der türkischen Truppen unter Leitung deutscher Offiziere und Generale, und es zielte weiter ab auf eine Hebung der wirtschaftlichen und politischen Kräfte des türkischen Reiches durch den Eisenbahnbau. Beides lief den Interessen Englands zuwider, und ein besonders gefährliches Stück war die Bagdadbahn. Schon seit einer Reihe von Jahren existierten türkische Schienenwege, die von Aleppo und Damaskus, den beiden Hauptstädten Syriens, bis an die Küste von Palästina reichten. Haifa, am Fuße des Vorgebirges Karmel, der Endpunkt des (türkischen) Bahnsystems in der Richtung auf Ägypten zu, ist von el Kantara am Suezkanal, wo der uralte Heerweg von Asien nach Afrika die Landenge passiert, nur wenige Hundert Kilometer entfernt. Das Gelände ist eben. Lebensmittel können beschafft werden, schnell hingelegte Feldbahnen können den Vormarsch einer großen Armee gegen Ägypten unterstützen. 1913 soll der von Kleinasiens her vorschreitende Bau der Bagdadbahn Aleppo erreichen. Damit wäre die unmittelbare Verbindung zwischen Anatolien, dem Kernsitz der türkischen Militärmacht, und Syrien, der Operationsbasis gegen Ägypten, hergestellt.

Vom deutschen Gesichtspunkt aus bildet eine starke Türkei, die im Besitz einer guten Armee und eines ausgebauten Eisenbahnsystems nach Syrien ist, den wertvollsten Faktor, der sich als Bundesgenosse gegen einen englischen Angriff denken läßt. Wir unsererseits beabsichtigen sicher nicht, die Engländer zu überfallen; wollen die Engländer aber uns zu Leibe, so können wir durch die Türken eine Attacke in der Nordsee mit einem Gegenstoß in Ägypten begehen. Diese Aussicht ist für England so bedenklich, daß es überhaupt davon absehen mußte, uns den Krieg zu machen, denn die Gefahr, die durch einen glücklichen türkischen Angriff auf Ägypten für den Bestand des britischen Imperiums heraufbeschworen würde, wäre zu groß. Ägypten bildet geradezu den Schlüsselstein in dem Gewölbe der englischen Herrschaft. Umgekehrt wie wir müssen daher die Engländer ihre Bemühungen nicht auf Stärkung, sondern auf Schwächung der Türkei richten.

Es ist ein aller Rechtsgrund a. z. in zweifelhaften Fällen zur vorläufigen Entscheidung einer Sache die Frage zu stellen: wem gereicht sie zum Nutzen? Wen-

den wir dieses Prinzip auf den Balkankrieg an, so ist es klar, daß niemand größeren Nutzen von der Niederlage der Türken hat, als England. Daher werden wir es auch für mindestens sehr möglich halten müssen, daß die englische Politik die Karten zu diesem Spiele gemischt hat, unter Beihilfe Rußlands das dabei gleichfalls sein Schicksal ins Trockene zu bringen hofft. Für Deutschland bedeuten die offenkundigen und schweren Mißerfolge der türkischen Waffen eine moralische wie eine praktische Niederlage. Die ganze Welt weiß, daß die türkische Armee mit deutscher Beihilfe ausgebildet worden ist, und von hoher deutscher Stelle aus ist ihre Tüchtigkeit attestiert worden. Ebenso glaubte man, die Balkanstaaten, mit Ausnahme Bulgariens, recht gering einschätzen zu sollen. Und nun dieser unerwartete Zusammenbruch des türkischen Heeres! Selbst wenn der Fall eintreten sollte, daß die Türken sich militärisch noch einigermaßen rehabilitieren, so wird doch nichts mehr daran zu ändern sein, daß sie schwere Verluste an Land, Ansehen und Kräften erlitten. Gleichviel, ob England seinen Krieg durch Bulgaren, Serben, Montenegriner und Griechen hat führen lassen, am nach Niederwerfung der Türkei gegen Deutschland loszuschlagen, oder bloß, um der gefürchteten Möglichkeit eines deutsch-türkischen Angriffes nach Vollendung der Nordstrecke der Bagdadbahn zuvorzukommen. Unsere politisch-militärische Lage auf dem Welttheater verschlechtert sich durch die Wendung, die der Balkankrieg genommen hat, bedeutend. Natürlich liegt die Frage jetzt nahe, welche Verwickelungen der weitere Verlauf der Ereignisse bringen kann. Rußland und Oesterreich, Italien und England, und ebenso wir, sind auf das stärkste an dem Geschick der Türkei interessiert, und auch Frankreich ist es insofern, als es sehr große finanzielle Anlagen (etwa 4 Milliarden D. Schilling) in Orientwerten gemacht hat. Entscheidend für Weltkrieg oder Weltfrieden wird der Entschluß Englands sein, ob es nun den Gang mit uns machen will oder nicht. Treten keine unerwarteten und zwingenden Ereignisse ein, so darf man es aber für sehr unwahrscheinlich halten, daß die Krisis vor dem Frühjahr 1913 ausbricht. Während der Jahreszeit der langen Nächte, der trüben, kurzen Tage und des schlechten Wetters in der Nordsee ist die englische Flotte unserer Seemacht gegenüber so im Nachteil, daß die Engländer, wenn sie nicht müssen, sicher keinen Seekrieg gegen Deutschland im Winter führen werden. Unsere Stärke ihnen gegenüber beruht auf der vorzüglich durchgebildeten Torpedo- und Unterseebootswaffe. Je unsichtiger und schlechter das Wetter ist, desto schwieriger ist es für Schlachtschiffe, sich dieser kleineren, aber gefährlicheren Gegner zu erwehren. In der guten Jahreszeit, namentlich sobald die Nächte hell werden, ist die Aufgabe viel leichter. Das weiß man auf unserer sowohl wie auf der englischen Seite, und an Schlachtschiffen ersten Ranges sind uns die Engländer zwar bedeutend überlegen, aber doch nicht so, daß sie den Verlust von einem halben Dutzend durch glückliche Angriffe von Torpedobooten über und unter Wasser in ein paar dunklen Nächten riskieren könnten. Vermutlich wird der Balkankrieg von heute ebenso in eine europäische Konferenz auslaufen, wie der von 1877/78, und wenn es Frühjahr wird, und die Nordsee sich auflieft, wird die Hauptentscheidung über Weltkrieg oder Weltfrieden fallen.

### Aus dem Schutzgebiet.

#### Vom Landes-Schützenverband.

Dem Deutsch-Südwestafrikanischen Landes-Schützenverband ist aus der alten Heimat eine schöne Ehrung zu teil geworden.

Einer unserer ältesten und verdienten Afrikaner, Herr Major a. D. Kurt Schwabe, der Verfasser des Buches: „Mit Pflug und Schwert in Südwestafrika“ hat dem Verbands einen prächtigen Pokal als Zeichen seiner Anteilnahme an den Bestrebungen des Verbandes und als Zeichen treuen Gedenkens geschenkt.

Dem Wunsche des Gebers entsprechend, wird der Pokal nicht ausgeschossen werden, sondern als Ehren- und Trinkbecher bei den Verbandstreffen für das Kaiserhoch und zum Urfrank unter den jeweiligen Siegen in Gebrauch genommen.

Herr Major Schwabe begrüßt mit dieser Ehrengabe besonders die alten Afrikaner im Verbandsverband, vor allem aber die dem Verbandsangehörigen alten Reiter seiner früheren 2. Feldkompagnie, die mit ihrem Führer Freud und Leid, Hunger und Durst, Kampf und Sieg durchgemacht haben.

In seinem Begleitbriefe schreibt Major Schwabe, daß er mit großer Freude und herzlichem Interesse von der Gründung des Landesschützen-Verbandes gelesen habe, der ein wertvolles Faktum für die Wehrhaftmachung des Schutzgebietes bedeute. Er selbst habe als einer der ältesten Afrikaner seit 1893 die Bestrebungen für die Ausgestaltung und Kräftigung der Wehrkraft des Landes nie aus den Augen verloren und sie gefördert, wo er nur konnte. Major Schwabe schreibt ferner, daß die nicht zu rechtfertigende Absicht, die südwestafrikanische Schutztruppe von neuem zu vermindern, ihn als Kämpfer gegen diese Bestrebungen auf dem Plan finden werden.

Auf seinen Vorschlag hin ist im vergangenen Jahr vom Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, Seiner Hoheit dem Herzogregenten Johann Albrecht von Braunschweig eine Kommission berufen worden, die sich mit der Ausgestaltung der Wehrkraft der Kolonien beschäftigt. Major Schwabe selbst ist jetzt dem Landesschützen-Verbande als Mitglied beigegeben. Der Ehrenpokal des alten Afrikaners wird unter den Schützen Südwests große Freude hervorrufen. Der Verband dankte Herrn Major Schwabe durch ein herzliches Schreiben.

### Arbeiterverhältnisse im nördlichen Sandfeld.

Man führt uns gegenüber Klage, daß Polizeipatrouillen kürzlich Farmen im nördlichen Sandfeld besucht und dort vielen Betrieben hartweise bald mehr und bald weniger Eingeborene abgenommen haben; auf einer Farm sollen sogar sämtliche Leute mitgenommen worden sein. Die Besitzer kommen dadurch natürlich in die allergrößte Schwierigkeit, zumal gerade die Zeit zur Bodenbearbeitung herannahe. Nicht nur, daß sie die unentbehrlichen Leute verlieren, auch die Zurückgebliebenen laufen aus Furcht vor der Polizei in den Busch, und andere stellen sich nicht mehr.

Gewiß soll die Polizei oder im Sandfeld besser noch die Truppe den Busch abpatrouillieren und das arbeitsscheue Gesindel aufstöbern, damit es sich dort nicht mehr sicher fühlt, hat es aber Zweck, Eingeborene, deren Herkunft bei dem Mangel eines brauchbaren Erkennungsdienstes sicherlich nicht festzustellen ist, einfach mitzunehmen? Wahrscheinlich hatten die Polizeibeamten vermutet, daß die den Farmern zugelaufenen Leute irgendwo anders entlaufen seien; diese Vermutung aber kann kein Grund für ein Vorgehen sein, wodurch bewirtschaftete Farmen geschädigt werden. Schließlich würde ein Bericht an den Chef der betreffenden Verwaltungsbehörde zunächst genügt haben, um diese in die Lage zu versetzen, mit den Farmern zu verhandeln und die Sachlage zu klären. Man dürfte nicht vergessen, daß eben alle diese Maßregeln nicht nur dazu dienen sollen, Ordnung zu schaffen, sondern auch dem Arbeitermangel abzuhelfen und müßte entsprechend wohlwollend vorgehen.

Nachdem wir dies niedergeschrieben hatten, erfahren wir, daß die betreffenden Polizeipatrouillen nicht vom Distriktsamt Okahandja selbst, um Farmen in diesem Verwaltungsgebiet handelt es sich nämlich, sondern unverständlicherweise vom Bezirksamt Windhuk entsandt worden seien, und zwar, dem Vernehmen nach, nur, um im Busch eine Razzia abzuhalten. Dem Vernehmen nach ist eine Untersuchung eingeleitet, die hoffentlich volle Klarheit in die etwas mysteriöse Angelegenheit bringen wird. Es geht natürlich keinesfalls an, daß sich Polizeipatrouillen aus fremden Bezirken auf den Farmen eines anderen Bezirks derartig rücksichtslos, wie es geschehen sein soll, benehmen.

### Farmerverein Hasuur.

Anläßlich der Einweihung des neuen Distriktsamts zu Aroab, veranstaltete der Farmerverein Hasuur am 5. Dezember eine Reihe wohlgelungener Festlichkeiten. Mit wenigen Ausnahmen waren die sämtlichen Farmer des Distrikts — Deutsche und Boeren — erschienen und zeigten dadurch ein erfreuliches Interesse für die gemeinsame Sache. Unter den Gästen bemerkte man außer den Mitbegründer des Vereins, Herrn Distriktschef Struve, die Spitzen der englischen Behörden aus Rietfontein, des Bezirksamtmann Freiherrn von Hiller und Herrn Dr. Merensky, den Vorsitzenden des Keetmanshoop Farmervereins. Um 8 Uhr vormittags versammelten sich die Festteilnehmer im neuen Hotel Hesselmann. Der Vorsitzende, Herr Goedecke, Streidam, ließ die Gäste willkommen und wünschte dem Feste einen fröhlichen Verlauf. Die geschäftlichen Erörterungen wurden sodann auf den nächsten Tag verschoben, und man begab sich zu dem im grünen Aroab-Rivier angelegten Schießstande, wo das Preisschießen seinen Anfang nahm. Unter den schattigen Bäumen entfal-

tele sich ein munteres Treiben, zumal für kühle Getränke gesorgt war.

Den ersten Preis für die Zivilbevölkerung errang Herr Kintscher, Frankenstein, und den ersten Beamtenpreis Herr Polizeisergeant Wilhelm Aroab.

Den Höhepunkt des Tages bildeten die nachmittags 4½ Uhr stattfindenden Rennen, die durchweg gut besetzt waren, und zwar ausschließlich mit Privatpferden. Im ganzen stellten sich 18 Pferde dem Starter und die Ergebnisse waren folgende:

Eröffnungsrennen: 1. Sterling, Besitzer Junius, Reiter: Besitzer; 2. Kaffer, Besitzer Junius, Reiter: Marek; 3. Nassau, Besitzer Kramm, Reiter: Albertyn. Landeszuhtrennen: 1. Irene, Besitzer Goedecke, Reiter: Arnold; 2. Quartel, Besitzer Louwrenz, Reiter: Louwrenz jr.; 3. Dreimi, Besitzer Colze, Reiter: Colze. Zweijährigen-Rennen: 1. Cogne, Besitzer Hansen, Reiter Neuniger; 2. Susi, Besitzer Oppermann, Reiter Knautz; 3. Adolf, Besitzer Goedecke, Reiter Arnold.

Abends versammelten sich dann die Festteilnehmer wieder im Hotel Hesselmann, wo die Preisverteilung stattfand und blieben noch etliche Stunden gemächlich beisammen. Jedermann war erfreut über den schönen harmonischen Verlauf der ganzen Veranstaltung, die noch so jungen Vereins, deren Gelingen in erster Linie den Bemühungen des Herrn Goedecke zu danken war.

Protokoll der Farmerversammlung am 15. Juni 1912.

Am 15. Juni fand in Hasuur Remontemarkt statt. Bei dieser Gelegenheit wurde auf Anregung des Herrn Distriktschefs eine Farmerversammlung abgehalten. 2 Uhr nachmittags traten die Farmer, 21 an der Zahl, zusammen und Herr Distriktschef Struve sprach in kurzen, klaren Worten über den Zweck der Zusammenkunft, und forderte zu ernster, gemeinschaftlicher Arbeit auf.

Sodann ergriff Herr Goedecke das Wort. Er wies zunächst die Äußerungen des Herrn Holz zurück, daß er nicht nur Vertreter der Boeren, sondern als Vertreter des Distrikts Hasuur im Landesrat bestellt wäre. Auch die Gründe über sein Schweigen im Farmerverein Keetmanshoop legte er klar. Er führte aus, daß er sich wohl bewußt war, daß wir von dort aus keine Hilfe für unseren Distrikt zu erwarten hatten, da man dort kein Verständnis für uns hat oder nicht haben will. Es war sein Entschluß, den Versuch zu machen, einen Farmerverein im Distrikt Hasuur zu gründen und die Selbständigkeit des Distrikts zu erstreben. Um diese Absicht nicht vorher bekannt zu geben, habe er geschwiegen. Es folgte nun der Bericht von Herrn Goedecke über die Landesrats-sitzungen, soweit diese die Interessen des Distrikts betrafen. Nunmehr übernahm Herr Goedecke, unterstützt von Herrn Holz, die schwere Aufgabe, das vom Herrn Distriktschef Gesagte, den Nutzen eines Farmervereins, sowie die Selbständigkeit des Distrikts, den Boeren verständlich zu machen. Der leitende Gedanke der Rede war, nicht mehr abhängig zu sein von Keetmanshoop, unsere Interessen auf jedem Gebiet zu wahren, die Wünsche der Farmer im Osten nach Möglichkeit im Landesrat zur Geltung zu bringen und die im Distrikt aufgebrauchten Gelder, sowie wie möglich auch in diesem zu verwenden. Nach dieser etwas langen und angeregten Debatte, in welcher sich verschiedene Herren äußerten, richtete der Distriktschef die Frage an die Versammlung, ob ein Farmerverein gegründet werden solle oder nicht. Es gab sich ein erfreuliches Ergebnis und die Gründung eines Vereins wurde beschlossen. Es traten sofort die 21 anwesenden Farmer bei.

Auf Vorschlag des Herrn Distriktschefs wurde nach einigen Änderungen der Vorstand einstimmig gewählt. Hierbei wurde in Erwägung gezogen, dem Vorstand zwei Boeren als Beisitzer zu geben, damit den Wünschen der Boeren möglichst Rechnung getragen werden kann.

Der Vorstand setzt sich zusammen aus: Vorsitzender H. Goedecke, Stellvertreter C. Lorenz, Kassierer Holz, Stellvertreter W. Block, Schriftführer Krohn, Stellvertreter P. Kintscher, zwei Beisitzer Krüger und Knautz, Stellvertreter Bloums und M. Skeyn.

Der Verein erhält den Namen „Farmerverein Hasuur“. Der monatliche Beitrag ist auf eine Mark festgesetzt und wurde auf 6 Monate in den folgenden, namentlich aufgeführten Mitgliedern gezahlt:

Dirk de Waal, P. Schalkweyk, Gert van Schalkweyk, J. Krüger, H. Knautz, E. de Waal, Pretorius, Holz, C. Lorenz, Block, Kintscher, Kühlewind, Chr. Oppermann, J. Bloums, Skeyn, M. Louwrenz, A. P. Schalkweyk, A. G. Albertyn, Goedecke, P. Lorenz, Krohn.

Herr Holz brachte in Vorschlag, eine Eingabe an das Gouvernement zu machen, in welcher man die Selbständigkeit des Distrikts gebeten wird, weil die Entfernung zu groß ist, um die Verwaltung von dort aus zu regeln, besonders, da über den Distrikt in Keetmanshoop große Unkenntnis herrscht.

Der Vorschlag wird angenommen.

Die nächste Zusammenkunft wurde für den Monat Oktober auf Aroab anläßlich der Einweihung des neuen Distriktsamts geplant. Dieser Tag soll festlich begangen und durch Erscheinen der Damen verschönt werden. Auch das vorgeschlagene Rennen und Preisschießen fand allgemeine Zustimmung.

Nachdem nun die Gründung des Farmervereins zur Tatsache geworden war, ergriff Herr Distriktschef Struve das Wort. Er dankte für das zahlreiche Erscheinen und sprach den Wunsch aus, daß der jung-

Verein kein togeborenes Kind sein möge und schloß mit den markigen Worten: „Einigkeit macht stark.“ In frohster Hoffnung und voller Freude über das gelungene Werk, welches in erster Linie unserem Herrn Goedecke gedankt werden muß, trennte sich die Versammlung mit einem fröhlichen „Auf Wiedersehen in Aroab!“ Schluß der Versammlung 4½ Uhr nachmittags.

Am 16. Juni 1912 erledigte Herr Goedecke die schriftlichen Arbeiten, in denen dem Gouvernement die Gründung eines Farmervereins unterbreitet und um die Selbständigkeit des Distrikts Hasuur gebeten wird.

Der Herr Distriktschef übernahm dann das Schriftstück zur weiteren Beförderung.

Protokoll der Vorstandssitzung vom 20. August 1912.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung. Es fehlen die beiden Beisitzer, Herr Krüger und Herr H. Knautz. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Mitglieder des Vorstandes im Falle einer Verhinderung die Pflicht haben, die Stellvertreter zeitig genug zu benachrichtigen.

Der Schriftführer bringt hierbei vor, den stellvertretenden Kassierer und Schriftführer im Amte tauschen zu lassen, da es dem Schriftführer nicht möglich ist, seinen Stellvertreter, Herrn Kintscher auf Frankenstein, zeitig genug zu benachrichtigen, wenn er plötzlich verhindert wird, eine Vorstandssitzung zu besuchen, während er Herrn Block jederzeit erreichen kann. Es wird diesem stattgegeben und der Vorsitzende will die beteiligten Herren benachrichtigen. Herr Distriktschef Struve hatte die Liebeshwürdigkeit, durch seine Anwesenheit die Sitzung zu unterstützen.

Punkte der Tagesordnung sind:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Antrag zur Erlangung von Karakulrammen.
3. Besprechung eines vom Distriktsamt eingegangenen Schreibens.
4. Antwort vom Gouverneur auf ein Telegramm des Vorsitzenden.
5. Besprechung über ein vom Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Vereins Windhuk eingegangenes Schreiben.
6. Besprechung über die anläßlich der Einweihung des neuen Distriktsamts stattfindende Festlichkeit, Besprechung des Festprogramms, Verlegung der Farmerversammlung bis zur Einweihungstage des Distriktsamts.
7. Verschiedenes.

Zu 1: Als Mitglieder wurden die Herren Kramm, de Waal und Tomson aufgenommen.

Zu 2: Der Vorsitzende schlägt vor, einen Antrag an das Gouvernement zur Erlangung von Karakulrammen zu machen. Der Antrag wird angenommen. Es werden vorläufig 3 Tiere angefordert werden. Abnehmer dieser sind die Herren Goedecke, de Waal und Holz.

Zu 3: Im Interesse der Pferdezucht erfolgt eine längere Auseinandersetzung. Herr Holz stellt sich auf den Standpunkt, daß ein schlechter Hengst immer noch besser ist als gar keiner, da dieser erstens die Stuten beschützt und zweitens die Nachzucht immer noch als Arbeitstiere an Private zu verkaufen ist, wenn bei der Polizei und Truppe künftighin nur noch die von gekörten Hengsten in Frage kommen. Herr Goedecke weist sodann noch auf die geringen Strafen hin, die das Lauflassen von nicht angehörten Hengsten auf fremden Farmen nach sich ziehen. Um aber den Besitzern von nicht angehörten Hengsten das Schneiden derselben zu erleichtern, bringt er in Vorschlag, diesen Herren eine Prämie zu zahlen. Die Mittel hierzu sollen durch einen Antrag an das Gouvernement beschafft werden, da dort Gelder bereit gestellt sind, die zur Hebung der Pferdezucht dienen. Der Antrag wird angenommen. Es sollen um 2000 Mk. gebeten werden. Der Antrag wird von dem Vorsitzenden formuliert und abgesandt.

Zu 4: Betr. Selbständigkeit des Distrikts, Kenntnisnahme der Antwort vom Herrn Gouverneur. Es wird beschlossen, weitere Fragen in dieser Angelegenheit bis auf weiteres zu verlagern und erst die vom Herrn Gouverneur in Aussicht gestellte Änderung abzuwarten.

Zu 5: Mit Rücksicht auf die erste im Dezember erfolgende Versammlung, wird vom Vorstand beschlossen, dem Vorsitzenden des genannten Vereins sofort zu antworten und zwar, daß sich der Verein an der in zwei Jahren stattfindenden Landesausstellung beteiligen wird. Der Vorstand ist der Ansicht, um die Lebensfähigkeit des Vereins zu beweisen, muß sich dieser auch betätigen. Dieserhalb ist dem Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins eine Beteiligung von Seiten des Vereins zugesagt worden. Wieviel den Ausstellern Vergünstigungen auf der Vereinskasse zugestanden werden sollen, bleibt dem Beschluß der Mitglieder überlassen.

Zu 6: Zum Tage der Einweihung des neuen Distriktsamts werden genügende Zeit vorher die Einladungen und Programme durch den Vorsitzenden versandt. Das Programm wurde in großen Zügen angedeutet und bleibt die Ausarbeitung desselben dem Vorsitzenden überlassen. Es sei hier erwähnt, daß die Firma Hesselmann den 1. Rennpreis und Herr Farmer C. Lorenz von Kais den 1. Schießpreis gestiftet haben.

Die nächste Versammlung soll, wenn nicht ganz triftige Gründe eine frühere Zusammenkunft fordern, am Tage der Einweihung des Distriktsamts stattfinden. Es wird dann voraussichtlich der Besuch recht

rege sein und den Mitgliedern soll eine doppelte Reise erspart bleiben.

Zu 7: Herr de Waal (Wittkränz) trat mit der Bitte an den Verein, ihn bei der Erlangung von Unterstützung für seine nicht mehr schulpflichtigen Kinder behilflich zu sein. Diese Hilfe mußte der Vorstand als aussichtslos ablehnen, nachdem der Herr Distriktschef eine Weitergabe des Antrags nicht befürwortete konnte.

Der Vorstand hat im Namen des Vereins an den scheidenden Gestütsdirektor Herrn Oberleutnant v. König ein Dankschreiben gerichtet. Herr Oberleutnant v. König hat sich sehr für die Pferdezucht interessiert und war in bezug auf Bereitwilligkeit im Stellen von Hengsten für den Süden sehr entgegenkommend. Der Vorstand glaubt mit dem erwähnten Schreiben der Zustimmung der Mitglieder sicher zu sein.

Ferner beschließt der Vorstand den verschiedenen Farmervereinen des Landes mitzuteilen, daß der Farmerverein Hasuur gegründet worden ist.

Herr Distriktschef Struve wurde gebeten, an maßgebender Stelle anzufragen, ob die Unterstützungen, welche für Bohrlöcher, die von Privatbohrern genommen gebohrt werden, auch für Schachtbrunnen, welche Privateute machen, gezahlt werden.

Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr abends.

### Aus Windhuk.

#### Kindergarten.

Der Kindergarten findet nicht am 9. sondern erst am 13. Januar statt.

#### Der Männergesangverein Windhuk

hat, wie man vernimmt, am ersten Weihnachtsfeiertag eine schöne Feier veranstaltet. Sowohl der gesangliche Teil, wie auch die Aufführung des Schwankes

„Der Weg zur Hölle“ sollen großen Erfolg gehabt haben. Auf einen eingehenden Bericht müssen wir diesmal leider verzichten, da der Schriftleiter wege Abwesenheit von Windhuk am Besuche der Veranstaltung verhindert war.

#### Ein glückverheißender Anfang

Im Elisabethhaus sind am 1. Januar nicht weniger denn drei gesunde junge Weltbürger oder -bürgerinnen geboren worden. Den glücklichen Eltern herzlich Glückwunsch zu diesem schönen Neujahrsgeschenk an das Schutzgebiet.

### Telegraphische Nachrichten.

Deutsche Telegramme.

Berlin, 2. Januar. Anlässlich des Neujahrsempfanges verließ der Kaiser den Generalen von Prittwitz und Gaffron und Ploetz den Schwarzep Adlerorden.

Stuttgart, 2. Januar. Die feierliche Beisetzung Kiderlen-Wächters fand in Gegenwart des Königs von Württemberg statt. Als Vertreter des Kaisers wohnte der Reichskanzler der Trauerfeier bei.

London, 2. Januar. Die Verhandlungen der Friedenskonferenz wurden vertagt, sie führten jedoch zur Annäherung der beiden Teile, sodaß die Aussichten sich gebessert haben.

Madrid, 2. Januar. Der Führer der Konservativen Maura sowie sämtliche Abgeordnete und zahlreiche Senatoren legten ihre Mandate nieder.

Der heutigen Auflage liegt der Fahrplan der Deutsch-Südwestafrikanischen Eisenbahnen bei.

### Bekanntmachung.

#### Tagesordnung

der am Montag, den 6. Januar 1913, nachmittags 4 1/2 Uhr stattfindenden Sitzung des Gemeinderates.

- I. Öffentliche Sitzung:
  1. Einführung und Verpflichtung eines Gemeinderatsmitgliedes.
  2. Festsetzung von Grundstückspreisen.
  3. Beschaffung einer Enteisungsanlage.
  4. Neuregelung der Müll- und Fäkalienabfuhr.
  5. Abänderung der Eingeborenen-Steuerordnung.
  6. Verschiedenes.
- II. Nichtöffentliche Sitzung:
  1. Steuerreklamationen.
  2. Verschiedenes.

Windhuk, den 3. Januar 1913.

Der Bürgermeister.  
Dr. Houtermans.

### Kurs-Notierungen.

(Ohne Verbindlichkeit)

Telegraphische Kursmeldung der Deutschen Afrika-Bank, Aktiengesellschaft, für:

- Otavi-Anteile 107 Mk.
- 3 1/2 % Reichsanleihe 88,40 %.
- 3 % Reichsanleihe 77,80 %.
- Kolonialgesellschafts-Anteile 470 %.
- South West Africa Co. Shares sh. 23/-
- Territories sh. 4/6.
- de Beers £ 20/16/8.
- Kolmanskop-Anteile 34 Mk.
- Kaoko-Land- und Minen-Anteile 26 %.
- Verein. Diamant-Minen Lüderitzbucht 74 %.
- Kupfer per laufenden Monat im Hamburger Terminkhandel Mk. 155,25 per 100 kg.
- Pomona-Anteile 355 %.

# Robert Schurig, Swakopmund und Lüderitzbucht

En gros

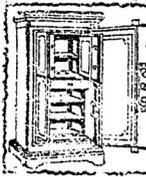
En detail

Fernsprecher 71

Postfach 40

Fernsprecher 113

Postfach 227



Der beste Schutz gegen Feuer u. Einbruch!

## Ostertag's

Kassenschränke  
Grand Prix Mailand 1906

Man verlange Katalog Nr. 18 von den „Ostertag-Werken“ A.-G. in Aalen

Für D.-S.-W.-Afrika Vertreter: Robert Schurig.

Eisenwaren :: Werkzeuge :: Baumaterialien  
Material für Farmeinzäunungen  
Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte  
Untergrundpacker und Eggen.

Farben  
Öle  
Fette

## KINO-THEATER

Hotel zur Kaiserkrone

Vorstellungen jeden Dienstag  
Donnerstag, Sonnabend und Sonntag

Programm.

1. Sein bester Freund (Lebensbild)
2. Willi, das kleine Gespenst
3. 8 Monat auf hoher See
4. In den Krallen der Wucherer
- Grosses soziales Drama in 3 Abt.  
Spieldauer 1 Stunde
5. Max lernt Skilaufen

Anfang 8 1/2 Uhr | Eintritt 1.50 M.

## H. Paulsmeier, Windhuk

Postfach Nr. 212 Telephone Nr. 89

Stübeistr., gegenüber der Kath. Mission

### Import-, Agentur- u. Kommissions-Geschäft

Import von Waren jeder Art auf Bestellung :: Lieferung von „National“-Saug-Gas-Motoren :: „Climax“-u. „Acme“-Windmotoren :: Röhren :: Pumpen :: Komplett Wasserhebeanlagen jeder Größe :: Verkauf v. Farmerzeugnissen etc. für Auswärtige :: An- und Verkauf von Farmen und Grundstücken in Orten :: Vermittlung von Hypotheken

**Beratung in Schürf-Angelegenheiten**

Verkäufe von Farmen und Grundstücken.  
Vermittlung von Hypotheken.

F. Meyer, Okahandja.

## Hausverkauf

im Klein Windhuker Tal gelegen, bestehend a. 3 Zim., Küche, Stallung u. 2 Voranden

Günstige Gelegenheit.  
Anf. unt. 2408 b. d. Exped. d. Blattes

## Kartoffeln

beste hiesige, offeriert zu Mark 13 -- p. Ztr. H. Paulsmeier, Stübeistr., gegenüber Kath. Mission. Telefon 89.

## Tüchtiger Bäcker und Konditor

sucht per 1. Februar er. oder später Stellung, am liebsten dort, wo das Geschäft nach einigen Monaten übernommen werden kann. Gefl. Angeb. befördert unter 334 A. Schulze, Swakopmund. 2466

Suche für meine Schwester, 24 Jahre, für höhere Schulen geprüft, Stellung als

## Lehrerin.

Mary Banas  
b. Herrn Postdirektor Thomas WINDHUK.

Tüchtigen 2453

## Hufbeschlag-Schmied

sucht sofort  
Farm Hoffnung.

Tüchtiger 2447

## Schmied

per sofort gesucht.  
Rudolf Schuster, Windhuk.

## Fräulein

sucht Stellung zur selbständ. Führung d. Haushalts. Messe bevorzugt. Offerten u. 2443 an die Expedition ds. Bl.

## Harmonium

neu, mit Spiegelaufsatz für 550 Mk. zu verkaufen. Näh. durch d. Swakopmunder Buchhandlung, Filiale Windhuk.

## Hotel Stadt Windhuk

Sonntag, den 5. Januar

## Rollschuhbahn u. Tanz

R. Müller, Kapstadt, führt Aufträge jeder Art aus  
R. Müller, Etabl. 1882. Tel.-Adr. „Rellum“  
Zahlstelle: Deutsche Afrikabank.

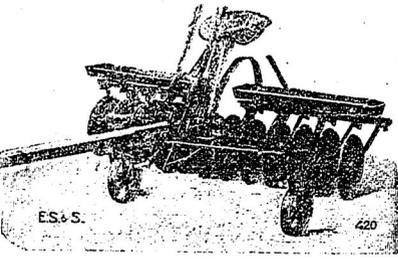
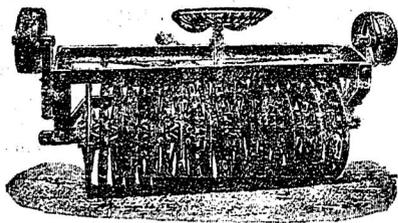
# Rösemann & Kronewitter

## KARIBIB

Zweigniederlassungen: USAKOS und OMARURU

(Omaruru verm. H. Kinds)

Gute und billige Einkaufsquelle für Farmer, Kantinen, Messen, Wirte und Haushaltungen. — Stets grosses Lager von Proviant u. Getränken, Haushaltsgegenständen und Manufakturwaren, Farm- u. Eingeborenen-Artikel jeglicher Art. — Material für Farm-Einzäunungen, sowie Uebernahme u. Fertigstellung ganzer Einzäunungen. — An- u. Verkauf von Gross- u. Kleinvieh, sowie aller Art Farmprodukten. — Lieferung von guten Zuchtvieh. — Nobel-Dynamit, Zündschnur und Sprengkapseln stets am Lager.



Unerreicht an Güte sind **deutsche** landw. Maschinen u. Geräte!

Soeben eingetroffen:

**Deutsche Zweischarpflüge mit Maispflanzapparat**

**Deutsche scheiben- und Zick-Zack-Egen**

**Deutsche Ein- und Zweischarpflüge**

**Deutsche Untergrundpacker**

**Deutsche Scheibenpflüge**

**WOERMANN, BROCK & Co., Swakopmund**

Von der Reise zurück

Rechtsanwalt Dr. jur. Meyer

Central-Fruchthandlung

En gros **H. J. Cohen** En detail

Swakopmund Postfach Nr. 107 Fernruf Nr. 52 Tel.-Adr.: Sidney Windhuk

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Obst Frische Fische Manufakturwaren

Eingeborenen-Artikel



**Ohne Frage**

müssen auch Ihre Drucksachen in einer ansprechenden Form hergestellt werden. Eine Drucksache muss auf den ersten Blick einen guten Eindruck machen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung von Geburtanzeigen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Todesanzeigen, Speise- und Weinkarten, Einladungskarten, Geschäfts- u. Besuchskarten, Briefbogen, Rechnungen, Kuverts, Programmen, Formularen, Plakaten etc. Swakopmunder Buchhandlung, G.m.b.H., Zweigniederlassung Windhuk

**Wasserdichte Planen**

für Wagen, Maschinen, Zelte etc. in jeder gewünschten Grösse.

Schnellste Anfertigung von Zelten u. Verdecken

**Anton Engling :: Windhuk**

**Bahnhofs-Hotel**

Usakos

Inh.: A. H. BEER

Gute Fremdenzimmer. Unverkant vorzügliche Küche. (126)



Sanitäre Bedarfs-Artikel

Illustr. hygien. Katalog mit ärztlich verfaßt. belehren der Broschüre gratis. Sanitätshaus „Aesculap“ Frankfurt a. M. Z 3

**Zu kaufen gesucht:**  
**1 Dampf-Lokemobile**

fahrbar, von ca. 10 HP., neu oder gebraucht, jedoch in sehr gutem Zustande. Offerten unter Lokomobile 2460 an die Expedition der Zeitung „Südwest“ erbeten.

**Afrika-Dienst.**

**Woermann-Linie  
Hamburg-Amerika-Linie  
Hamburg-Bremer-Afrika-Linie.**

Nächste Abfahrten von Swakopmund nach Hamburg:

D. „Guntrun“, Kapit. Floeler ca. 8. Januar 1913.

Dieser Dampfer befördert Ladung. Passagiere nur nach den Plätzen der Westküste Afrikas.

Nächste Abfahrten von Swakopmund

nach Lüderitzbucht, Port Nolloth und Kapstadt:

W. L. D. „Frieda Woermann“ Kapit. Wulf ca. 17. Januar 1913

Dieser Dampfer befördert Passagiere in allen Klassen.

Nach Lüderitzbucht für Passagiere und Ladung:

D. „Erna Woermann“, Kapit. Bechor, zirka 10. Januar 1913.

Näheres durch. (Änderung vorbehalten.)

Woermann-Linie Zweigniederlassung Swakopmund.  
Woermann-Linie Zweigniederlassung Lüderitzbucht.  
Woermann, Brock & Co., Zweigniederlassung Windhuk.  
Woermann, Brock & Co., Zweigniederlassung Keetmanshoop.

**Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

Regelmässige Verbindung mit Hamburg über Las Palmas, mit Lüderitzbucht, Kapstadt, der Ostküste Afrikas und dem Mittelmeer, sowie mit Indien.

(Nimmt nur Post u. Passagiere, aber keine Ladung von u. nach Deutsch-Südwestafrika) Nach Hamburg: (Las Palmas, Teneriffe, Southampton, Antwerpen, Bremerhaven anlaufend).

ca. 11. Januar 1913 ab Lüderitzbucht, ca. 12. Januar 1913 ab Swakopmund

R.-P.-D. „Bürgermeister“, Kapit. Ulrich.

ca. 25. Januar 1913 ab Lüderitzbucht, ca. 26. Januar 1913 ab Swakopmund

R.-P.-D. „Feldmarschall“, Kapit. Pens.

Nach Lüderitzbucht, Kapstadt, Ostküste und Mittelmeer

(mit Anschluss nach Indien)

ca. 18. Januar 1913 ab Swakopmund R. P. D. „Windhuk“, Kapit. Zobel,

ca. 2. Februar 1913 ab Swakopmund R. P. D. „Prinzregent“, Kapit. Weißkam.

Es empfiehlt sich, die gewünschten Plätze frühmöglichst durch die übliche Anzahlung zu sichern.

Näheres durch (Änderung vorbehalten)

Woermann-Linie Zweigniederlassung Swakopmund.  
Woermann-Linie Zweigniederlassung Lüderitzbucht.  
Woermann, Brock & Co., Zweigniederlassung Windhuk.  
Woermann, Brock & Co., Zweigniederlassung Keetmanshoop.

### Eine Lücke im Gesetzentwurf über die Reichs- und Staatsangehörigkeit.

Der geschäftsführende Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der entsprechend dem Beschlusse des Erfurter Verbandstages angeregt wird, in dem jetzt der Beratung und der Beschlußfassung unterliegenden Entwurf des neuen Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes Vorschriften aufzunehmen, durch die es verhindert wird, daß Abkömmlinge von Weißen und Farbigen durch Geburt die Reichsangehörigkeit erwerben können.

Aus der Begründung teilen wir folgende Stellen mit:

Durch einen Erlaß des Gouverneurs von Südwestafrika ist den dortigen Stabesbeamten schon im Jahre 1905 untersagt worden, fernerhin noch Eheschließungen zwischen Weißen und Farbigen vorzunehmen. Diese Vorschrift ist durch Erlaß des Staatssekretärs des Reichskolonialamts vom März 1912 („Richtlinien“ für die Kolonialbeamten) auf alle Kolonien erstreckt worden. In den deutschen Schutzgebieten sind also jetzt Eheschließungen zwischen Weißen und Farbigen unzulässig.

Wir bitten dringend darum, daß die Regierung dem Beschluß des Reichstages vom 8. Mai 1912, der eine Aenderung dieses Rechtszustandes und die Zulassung der Mischehen fordert, nicht Folge geben möge. Wir möchten hier auch dem weitverbreiteten Irrtum entgegenreten, daß bei den übrigen Kolonialvölkern jene schwarz-weißen Mischehen gesetzlich zulässig seien. Das ist, wie übrigens auch der Herr Staatssekretär im Reichstag hervorgehoben hat, durchaus nicht der Fall. Sie sind in der Nordamerikanischen Union in sämtlichen Staaten, in denen überhaupt eine größere Negerbevölkerung vorhanden ist, verboten. Und mehr noch: Das Konkubinat zwischen Weißen und Farbigen ist strafbar, es wird mit Zuchthaus (Zwangsarbeit) bis zu zehn Jahren bestraft. Ebenso ist der Rechtszustand in zwei Staaten der Südafrikanischen Union, in Transvaal und dem Oranje-Freistaat. Wir bitten, diesen Rechtszustand auch für das Deutsche Reich und seine Kolonien reichsgesetzlich festzulegen: Die Eheschließung zwischen Weißen und Farbigen, möge durch Reichsgesetz für unzulässig erklärt werden, da bloße Verordnungen von Kolonialbehörden keine genügende Sicherheit bieten; der außereheliche Geschlechtsverkehr zwischen Weißen und Farbigen kann auch bei uns mit Freiheitsstrafe bedroht werden, wobei der schwerere Fall, daß eine weiße Frau sich mit einem farbigen Mann einläßt, an beiden Teilen mit Zuchthaus zu ahnden wäre.

Zu regeln wäre endlich die Rechtsstellung der aus Farbigen-Mischehen hervorgehenden Mischlingskinder. In unserer Gesetzgebung muß wieder der allgermanische Rechtsgrundsatz gelten: „Das Kind folgt der ärgeren Hand“. Das ist jetzt leider nicht der Fall. Uneheliche Kinder eines weißen Vaters und einer farbigen Mutter, und ebenso die unehelichen Kinder einer deutschen Frauensperson von einem farbigen Vater, sie sind ohne weiteres deutsche Staatsangehörige nach § 3 des Bundesgesetzes vom 1. Juni 1870. Der Gesetzentwurf über die Neu- und

ses Gesetzes liegt zurzeit noch dem Reichstage vor, und wir bitten darum, daß bei der Verabschiedung des Gesetzes jene Bestimmung geändert und ausgesprochen werde, daß Abkömmlinge von Deutschen und Farbigen die deutsche Staatsangehörigkeit durch Geburt nicht erwerben. Es werden ja beide Arten von Fällen der Erzeugung von Mischlingen auch in Zukunft vorkommen: Es werden sowohl deutsche Frauen Geschlechtsverkehr mit Farbigen unterhalten (vielleicht weniger in den Kolonien als im Mutterland, wo wir solche Rassenschande täglich erleben), ebenso werden auch deutsche Männer Gelegenheit haben, mit einer farbigen Frau die Ehe zu schließen, sowohl im Deutschen Reich, so lange es hier auch nicht verboten ist, als auch im Auslande, besonders in gewissen englischen Nachbarkolonien wie Sansibar und Wallisibay. Es müssen auch in Zukunft gesetzliche Bestimmungen über Mischlingskinder bestehen.

### Weitere Erfolge der Straußenzucht in Goanikontes.

Wie uns von befreundeter Seite mitgeteilt wird, gewährt ein Besuch der Straußenfarm von C. Hagenbeck in Goanikontes jetzt besonders für den Straußenzüchter eine Fülle von Anregung und Belehrung. Das in einer Notiz unserer Zeitung bereits erwähnte Gelege einer Senegalhenne und eines ostafrikanischer Straußes ist nunmehr mit einem Ergebnis von 7 jungen, sehr schönen und kräftigen Tieren ausgebrütet. Die Tiere entwickeln sich in dem milden, trockenen und gleichmäßigen Klima von Goanikontes, welches weder schädliche Niederschläge oder Fröste, noch auch zu große Hitze aufweist, gleich dem vor etwa vier Wochen ausgekommenen Gelege von neun Tieren, ganz ausgezeichnet. Es ist ein reizender Anblick, die possierlichen und munteren Vögel zu beobachten, die von den Eltern getrennt zunächst in transportablen Verschlägen auf Luzerneheu gebracht, später aber mit geschnittener Luzerne gefüttert werden. Der Unterschied zwischen den jungen und den nur vier Wochen älteren Küken ist sehr beträchtlich. Die letzteren haben etwa das Fünffache an Größe und Schwere, ein Beweis, wie vorzüglich die Lebensbedingungen für die Tiere im Swakopfluß sind. Der Gesamtbestand an Straußen (bisher 16 Stück) hat sich nun in einem Monat um 100 Prozent vergrößert. Wenn jetzt was zu erhoffen ist, die Vermehrung der Tiere im normalen Verhältnis fortschreitet, werden sich in Jahresfrist bald über 100 junge Vögel in Goanikontes tummeln. Für den Swakopfluß mit seinen Tausenden Hektaren an Schwemmland eröffnen sich damit in wirtschaftlicher Beziehung die glänzendsten Aussichten. Die „Lebensader“ des Damaralandes und sein zukünftiger Fruchtgarten hat zugleich alle Anwartschaft darauf, das künftige Oudshoorn von Südwestafrika zu werden.

Wir machen bei dieser Gelegenheit auf die Anzeige in unserer Zeitung aufmerksam, die auf die gute Gelegenheit für Straußenzüchter und solche, die es werden wollen, hinweist, in Goanikontes bei einem Fachmann der Firma Hagenbeck einen kurzen Lehrkursus in Straußenzucht und -Pflege sowie in der Behandlung der Brutmaschinen zu absolvieren.

### Schiffsnachrichten.

#### Aus Swakopmund:

R.-P.-D. „Admiral“ traf am 21. Dezember 1912 in Swakopmund ein und brachte folgende Passagiere mit: E. Höllger, Frau Meißner mit Kind, Fr. A. Stobbe, W. Eberhardt n. Frau, S. v. Szczytucchi, Fr. H. Lamprecht, v. Löbbbeck, Fr. H. Cogho, Herr H. Beyer, Frau R. Zedlitz u. 2 Kinder, F. Jonscher, Frau Cl. von Treskow, Frau Dr. Lehmann, Fr. G. Chüden, H. Lühl n. Frau, Dr. A. Schönlein, R. Voigts, A. Otto, Dr. P. Mohr, E. Prok, Th. Charlton, R. Lodes n. Frau, Frau O. Exner, O. Kübel n. Frau, E. Hunds-dörfer, Fr. S. Bäuer, O. Havermann, J. Hülsmann n. Frau u. 2 Kinder, Fr. Hettich, E. Wohlgenuth, H. Wegener, G. Lacheiner, Fr. F. Stegeberg, A. Mans-lardt, Frau M. Baicher u. Kind, Fr. E. Jansen, R. v. Blomberg, Epple, Selbmann, K. Kunze, E. Hentzen, Fr. B. Winter, Frau Haiberstadt, Fr. M. Lünebach, A. Wedde, Fr. J. Kehnert, Fr. M. Bastaert, R. Freyer, H. Baudeck n. Frau, G. Ziegenhorn n. Frau u. Kind, W. Koch, J. Frantzen, Fr. H. Frantzen, M. Güt-den-berg, M. aus'm Werth, M. Wenk, A. Goettel, Frau W. Heinicke, Fr. W. Hofmayer, M. Egger, H. Grade, H. Liedtke, H. Händler, Hedeler n. Frau, Kind J. Deyeri, K. Norden, Fr. E. Hanmen, Fr. B. Böhn, A. Markert, E. Jauch, Fr. M. Laubengauer, H. Dressel, J. Müller, R. Schomann, A. Zchazny, Fr. E. Lohss, K. Janetzky, P. Seifeldt, H. Pfänder, Fr. A. Lechl-ner, M. Rupp, E. Siebmann, J. Feldhusen, O. Möscäke, O. de Bour, Fr. A. Binder, M. Rabalds, J. Müller n. Frau u. 2 Kindern, Fr. L. Stülhammer, Deckert n. Frau u. Kind, Frau B. Lohrke u. Kind, Frau J. Krei-bich, A. Detert, O. Falkenhan, Fr. S. Müller, A. Ehle, J. Breuer, Fr. L. Johnson.

Von Swakopmund nach Lüderitzbuch bezw. Kapstadt

G. Winkelmann, P. Hildebrandt, M. A. Kappel-hoff, Baurat Wellmann, Oberltn. Schrewe, Ad. Gent-schow, Chr. Kötting n. Frau u. Kind, H. Wild, Ober-arzt Dr. Kieckon, Ch. Levy, L. Hertz, M. Joyce, Fr. v. Alphen, F. Bockelmann, Fritz Pinckert n. Frau, Kind Erich Wobbe, Frau H. Pieters u. Kind, Arthur John, W. Stewien n. Frau u. 2 Kindern, Frau Velde.

Mit R.-P.-D. „Tabora“ trafen am 27. Dezember 1912 in Swakopmund ein: Thomsen, Oberlehrer Gries, usizrat Dr. Rhode, W. Nüssel, Baurat Wellmann, G. Winkelmann, B. Rehu, Schwester Torff, E. Rich-mann, O. Strohl.

Mit dem gleichen Dampfer kamen von Swakop-mund nach Deutschland ab: E. Timmermann, H. Koch, Dr. Hartig u. Frau, Rohmann n. Frau u. 2 Kindern, Schmidt u. Frau, H. Nielsen, H. v. Schöner-marck, O. Lange, Udo Bahls, A. Meyer, W. Her-maussohn, P. Luther, H. Hagen, A. Döring n. Frau, Schwester Stegemann, H. Delroy, G. Gröbel, E. Tau-pitz n. Frau u. Kind, Kind J. Pieters, E. Meißner, K. Schlay, M. John, Erling Hansen, H. Olsen, H. Pörschke, Fr. Heß, A. Balm, C. Feiz, H. Manugold, A. Thieret, Seubert, Fr. Baumann, Carl Blach, E. Marx.

Mit D. „Frieda Woermann“ führen am 25. Dezember 1912 ab Swakopmund nach Lüderitzbuch bezw. Kapstadt: C. Bloch, C. V. Krogmann, G. Berens n. Frau, H. Frankenberg, O. Balne, J. Hooves, R. Schepers n. Frau.

### Die Siegerin.

Roman von C. von Dornau.

50. Fortsetzung.

„Ach, du bist's, Papa!“ sagte Erich und strich sich hastig das Haar aus der Stirn. „Ich komme sofort —“

Als die beiden Herren in den Salon traten, waren Breillings und der kleine Doktor Lehmann, der Langsdorffs Hausarzt, bereits anwesend. Und ihnen gegenüber riß der Lohndiener schwungvoll die weiße Flügeltür auf, um Viktoria Borgstedt eintreten zu lassen, der Rosen auf dem Fuße folgte.

„Donnerwetter! Wie schön die Frau heute wieder aussieht!“ sagte der Rittmeister leise zu Erich Langsdorff, der gerade dicht neben ihm stand. Und der kleine Doktor — der einzige Fremde in diesem Kreise außer Rosen — setzte den Knifer fester und hob sich eifrig auf die Zehenspitzen.

„In der Tat — pompose Erscheinung!“ tuschelte er. „Wohl ein Ehepaar, die beiden Herrschaften — nicht wahr, Herr Rittmeister?“

Erich Langsdorff durchfuhr es. Er stand fassungslos, wortlos daneben, während Breillings den Fragesteller lachend aufklärte: „Noch nicht, Herr Doktor! Aber man kann ja freilich nie wissen, ob sie's nicht eines Tages werden — die schöne Frau ist Witwe —“

Viktoria sah in der Tat heute ganz ungewöhnlich vorteilhaft aus. Ein lebhaftes Inkarnat färbte ihre Wangen, ihre großen, grauen Augen strahlten, eine berauschende, hinreißende Wärme schien von der schönen Gestalt auszugehen, es war etwas Weiches, Hingebendes, Fließendes in ihren ammutsvollen Bewegungen, das edle Haupt neigte, drehte sich schneller und milder zugleich, als sonst —

„Eine belebte Statue!“ sagte der Rittmeister, der

sie noch immer mit Kennerblickten betrachtete, zu dem kleinen, entzückten Doktor: „Ich möchte wohl wissen, welcher Pygmalion dies schöne Marmorbild besaß.“

„Sie sagten doch, daß der Herr, der mit ihr eintrat —“ flüsterte der Doktor eifrig.

Breilling machte eine abwehrende Handbewegung.

„Ich habe keine Ahnung,“ unterbrach er. „Sich ihm eben zum ersten Male — — Aber, Sie haben recht — er könnte es sein — — Wie meinst du, liebe Schwägerin?“ Line war schüchternen Blickes neben ihm aufgetaucht. „Das wäre ein alter Bekannter von Frau Borgstedt und Isa? Sehr komisch — — meine Frau hat mir nie ein Wort von ihm erzählt!“

„Sie scheint ihn nicht sehr gut leiden zu können — sie war ganz erschreckt, daß wir ihn eingeladen haben.“ berichtete Line mit einer gewissen Schadenfreude. Ihr selber gefiel der fremde Gast auch nicht — er war so kühl und steif von oben herab, gerade wie die große, schöne Frau dort in dem weichen, silbergrauen Seidenkleide — er paßte recht gut zu der! Und sie gönnte einem dem andern so recht von Herzen — —

Rosen wäre sicher äußerst erstaunt gewesen, hätte er einen Blick in den Gedankengang der jungen Hausfrau werfen können, die so schüchtern und unbeholfen ihre Fingerspitzen auf seinen Arm gelegt hatte und bei Tische in völliger Geistesabwesenheit blühdings das verkehrteste Zeug auf seine höflichen Unterhaltungsversuche antwortete.

Bei Tisch herrschte eine sehr angeregte Unterhaltung. Papa Quedenfeld war, wie immer, in vorzüglichster Laune — Breilling gleichfalls, besonders, nachdem er sich überzeugt hatte, daß es Hummern und Krammetsvogelpastete gab — der kleine Dok sprach, da er auch keine Tischdame hatte, den Weinen desto eifriger zu — und Viktoria beherrschte,

ohne es zu wollen, die ganze Tafelrunde durch ihre siegreiche Schönheit, ihre blendende Heiterkeit und Frische. Sie sprach nicht viel mit Rosen, der es nach mehrere unvollständigen Versuchen aufgebeu hatte, die wunderbar zerfahrene, kleine Hausfrau zu unterhalten; aber sie wußte doch, daß er ihrem Gespräche mit den anderen, besonders dem hitzigen Wortgefechte mit Breilling, lauschte, und dies Bewußtsein war es, was ihren Augen solchen Glanz, ihrem schönen Munde, solche Berausamkeit verlieh.

Sie hatte ihn nicht wiedergesehen, seit jener überraschenden Begegnung im Zirkus. Er hatte schon am Montage darauf nach seiner neuen Besetzung abreisen müssen, was er ihr durch ein paar flüchtige Zeilen mitgeteilt hatte, und war erst am heutigen Vormittage zurückgekehrt. Aber sie hatte die ganze Woche über an jenen Abend gedacht.

Sie versuchte, ihn ganz zu verstehen! Grade das Unausgegliche, das Widerspruchsvolle in ihm, zog sie an. Ihr scharfer, zersetzender Verstand war immer tätig, auch wo ihr Herz sprach.

Mit erstaunlicher Klarheit hatte sie unter dem Deckmantel des ruhigen Gelehrten, des kühlen, nüchternen Denkers, ein leidenschaftlich pochendes, heftig verlangendes, wunderbar jung geliebendes Herz entdeckt.

Sie fühlte wohl, daß es etwas Mächtiges, Zwingendes gewesen sein mußte, was ihn an jenem Abend noch spät in ihre Nähe geziehen hatte. Und daß er dann dort wieder zu scheu, zu befangen gewesen war, um sich gleich zu erkennen zu geben — auch das glaubte sie gleich zu verstehen —

Nun saß er neben ihr, kühl, grade und ruhig, den Blick häufig gesenkt, selten die Rede an seine andere Tischnachbarin, nicht ein einziges Mal an die gegenüberstehende Isa wendend. Und in Viktorias Seele war ein jauchzendes Frohlocken, eine köstliche Gewißheit — — (Forts. folgt.)

**LEMBCKE & Co.** Telephone 174 **Windhuk** Postfach 241  
**Swakopmund :: Usakos**

Stammhaus: **BOYE & LEMBOCKE, HAMBURG**

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Weinen, Spirituosen, Zigarren und Zigaretten, Proviant u. Futterartikeln. Fleisch-, Wurst-, Gemüse-, Frucht- und Fisch-Konserven, sowie sämtlichen Haushaltungsartikeln

Generalvertreter für

**Saazer Urstoff**

aus der Genossenschaftsbrauerei in Saaz i. B.

Generalvertreter für D. S. W.-Afrika von Spratts Patent Limited, London, für Chas. E. Hearsons

**Straussen-Brutmaschinen**

Anerkannt bester Brutapparat. -- -- -- Auf Straussenfarmen in der Kap-Kolonie erfolgreich erprobt und eingeführt. -- -- --

**Ankauf von Fellen sowie sämtlichen Farmprodukten**

# Ing. F. Mannetti

## Eisenbahnbauten · Einrichtung und Abbau von Minen · Einrichtung von Farmen

Das größte Baugeschäft für Südwestafrika :- Gegründet 1906

### Ausgeführte Arbeiten:

Otavibahn — Grootfonteinbahn

Umbau Karibib—Windhuk — Neubau Windhuk—Kub:

311 Kilometer Eisenbahn, 62 Brücken, 12 Stations-Gebäude und Bahameister-Häuser, 80 Kilometer Beschotterungsarbeiten

Einrichtung von Farmbetrieben

1. Okomutombe (verkauft)
2. Farkfontein (zu verkaufen), große Farm für Landwirtschaft und Straußen-Zucht, 100 ha Maisfelder, Weinberg mit 4000 Stecklingen, Obstbaumplantage **Luzernefelder** Einzäunung, kapländische Strauße, 7 fließ. Quellen

Einrichtung und Abbau von Minen

Otavi-Mine, Tsumeb:

Tagebau, Maschinen-Fundamente, Wasser-Leitung, große Wasserbassins, Maurerarbeiten für zwanzig Häuser, Hochöfen

Otavi-Mine, Guchab:

Abbau, Transporte der Erze bei großen Schwierigkeiten durch verschiedene Methoden

Asis: Schürfarbeiten

Lüderitzbucht: Schürfexpeditionen für Rechnung größerer Diamantgesellschaften

Arbeiten in Ausführung: Anschlussbahn Station Rehoboth—Ort Rehoboth nebst alle Nebenarbeiten

Die Unternehmung ist im Stande, in kurzer Zeit eine grosse Anzahl von Eingeborenen zu verschaffen, und hat gute, weisse Vorarbeiter und Handwerker an der Hand, verfügt über Werkzeug, Transportmittel jeder Art und besorgt selbst Verproviantierung und Wasserlieferung!

**Eigene Bohrmaschine**

(Schrotsystem), für Wassererschliessung, zum Prospektieren

Bis heute beschäftigte Eingeborene: ca. **12000**

Bis heute beschäftigte Weiße: ca. **600**

Am 1. Juni 1912: Eingeborene **1163**, Weiße **60**

Heute: Eingeborene **262**, Weiße **16**